

Das Archiv der Brüder-Unität

Von Archiddirektor Wilhelm Bettermann

Während sich erst in unsrer Zeit die Kirchen ein Archiv anzulegen beginnen, hat die Brüdergemeine von 1765 an, ja eigentlich von Anfang ihres Bestehens an, ein Archiv gehabt. Das lag daran, daß sie eine vom Staat freie Kirche war und daß Zinzendorf ein Adliger gewesen ist. Als Gutsherren hatten die Adligen die niedere Gerichtsbarkeit und waren deshalb genötigt, Gerichts- und Verwaltungssachen aufzuheben. Dazu kamen noch Familienurkunden, Akten über Belehnungen mit



Zinzendorfdenkmal im Herrschaftsgarten

Rittergütern und Käufe von solchen. Und ist einmal ein Archiv vorhanden, dann werden auch wichtige Briefe und Privatsachen aufgehoben. So war Zinzendorf von vornherein auf das Sammeln von Urkunden eingestellt und ließ auch alles, was sich auf die entstehende Brüdergemeine bezog, in einem Archiv sammeln, das aber, da der Sitz Zinzendorfs ständig wechselte, an verschiedenen Orten zerstreut vorhanden war.

Nach Zinzendorfs Tode wurde die Archivangelegenheit geordnet. 1765 wurde alles nach Zeist in Holland gebracht und im dortigen Schloß aufgehoben. Ein Archivkollegium wurde ernannt, das eine vorläufige Ordnung herstellte. Aus diesem Kollegium ging der erste Archivar der Unität, Erich von Kanza, hervor. Als man merkte, daß das Zeister Schloß zu feucht sei, wurde das Archiv 1803 nach Barby an der Elbe verlegt. Von dort kam es nach vorübergehendem Aufenthalt in Niesky 1820 nach Herrnhut. Aber erst 1889 erhielt es ein eigenes Haus, das eine feuersichere Aufbewahrung der Akten ermöglicht. Im Erdgeschoß des Gebäudes befindet sich ein Saal von 98,5 Quadratmetern Bodenfläche, der zur Aufbewahrung der Handschriften dient, und ein anderer etwas kleinerer Saal für die mit dem Archiv verbundene Bücherei. Endlich ist mit dem Archiv noch eine Gemäldesammlung verbunden, die im Oberstock untergebracht ist.

Wenn man sich die Größe der Räume vergegenwärtigt und dabei bedenkt, daß es überall an Platz zu mangeln beginnt, so kann man sich eine Vorstellung von der Menge der Akten machen, die das Archiv besitzt. Die Zeit, in der es entstanden ist, war eine schreibselige Zeit, man schrieb sich lange und inhaltreiche Briefe, viele Menschen führten ein Tagebuch, und man warf erledigte Papiere nicht so schnell weg, wie man es heute tut. Und besonders die Pietisten hatten ein starkes Bedürfnis, sich auszusprechen, und alles, was sie erfahren hatten, ihren Freunden mitzuteilen. Nun war in Herrnhut und den anderen Brüdergemeinen ein beständiges Kommen und Gehen, man wurde in die umliegenden Dörfer, aber auch in entferntere Gegenden des Vaterlandes und sogar in fremde Länder gesandt; da mußten viele Briefe geschrieben werden. Dazu regte Zinzendorf die Ausgesandten an, Tagebücher zu führen und als Berichte in die Heimat zu senden. Man gewann auch Freunde in aller Welt, von denen Briefe ankamen. Und endlich schrieben viele der Mitglieder der Gemeine einen Lebenslauf, in dem sie vor allem ihre innere Entwicklung schilderten. Darum ist im Herrnhuter Archiv eine Fülle von wertvollen Schriftstücken aus dem 18. Jahrhundert vorhanden. Mancher Pfarrer, der etwas über das Wirken herrnhutischer Diasporaarbeiter in seiner Gemeinde erfahren wollte, war glücklich, ganz unerwartet Nachrichten über das religiöse Leben in seiner Gemeinde und in seinem Kirchenkreis aus längst vergangenen Zeiten zu finden. Schweden, Finnen, Norweger, Dänen, Schweizer, Esten und Letten finden wichtige Nachrichten über das kirchliche Leben ihrer Länder im Herrnhuter Archiv. Ein Barbyer Heimatforscher war überrascht, Tabellen über den Wasserstand der Elbe bei verschiedenen Hochwassern zu finden, die in Barby unbekannt sind. Die Akten von der Mission enthalten wichtige ethnographische und religionskundliche Angaben. Und die Briefe, Tagebücher und Lebensläufe lassen Blicke in das Geistesleben eines früheren Jahrhunderts tun, und zwar nicht nur in das solcher Menschen, die man ohnehin aus Büchern kennt, sondern in das Geistesleben ganz einfacher Menschen, das sonst immer der Vergessenheit anheimfällt. Es gibt viele Archive, die größer sind als das Herrnhuter, aber es wird wenige geben, die auf so engem Raum so viele interessante Quellen enthalten. Die meisten Urkunden sind aus dem 18. Jahrhundert, doch gibt es auch einzelne frühere; die älteste ist ein Lehnbrief Kaiser Wenzels für Großhennersdorf vom 15. Oktober 1408.

Die Bücherei birgt als besonderen Schatz 13 Bände einer Urkundensammlung der Böhmisches Brüder aus dem 16. Jahrhundert; daneben besitzt sie schön ausgestattete Gesangbücher aus derselben Zeit in deutscher und in tschechischer Sprache. Aus der Zeit der erneuerten Brüderkirche sind besonders die zahlreichen Übersetzungen und sprachlichen Arbeiten von den Missionsgebieten anzuführen; es dürften wohl 30 Sprachen im Archiv vertreten sein, darunter so seltene wie nikobarisch und kalmükisch.

Die Gemälde sind nicht wegen des Kunstwertes gesammelt worden, sondern wegen ihrer Bedeutung für die Brüdergeschichte; doch befinden sich auch Kunstwerke darunter, so einige Bilder von dem hannoverschen Hofmaler Johann Georg Ziesenis, der mit der Brüdergemeine nahe verbunden war, und ein Bild des in der ganzen Lausitz bekannt gewordenen Herrnhuter Arztes Christoph Kaufmann, das der Dresdener Hofmaler Anton Groff gemalt hat.

J